

Ein freundschaftliches Treffen

“Endlich”, dachte Scipio bei sich, als er am Morgen des ersten Festtages aufwachte, “habe ich einmal meine Ruhe”. Aber natürlich hatte er trotzdem einen Plan für den Tag: Er wollte, das hatte er sich vorgenommen, ausnahmsweise einmal den ganzen Tag im Garten verbringen und dort Bücher studieren und auch einmal den Stapel Briefe beantworten, der sich im Laufe der vergangenen Wochen angesammelt hatte. Ein wenig Sorge bereitete ihm die Ankündigung seiner engsten Freunde, ihn öfter zu besuchen, denn er ahnte, dass er sich zu nicht enden wollenden Gesprächen hinreißen lassen würde. Umso ärgerlicher war es für ihn, als Quintus Tubero, sein Neffe, gerade eintraf, als er überlegte, ob er sich heute wirklich wieder in seine Toga quälen müsse und ob nicht auch eine vornehme Tunika für den Garten angemessen genug sei. Er eilte seinem Neffen entgegen, um ihn zu begrüßen, aber auf halbem Weg schoss ihm der Gedanke durch den Kopf, das Tubero wohl auch die Höflichkeit, zu einer angemessenen Zeit zu erscheinen, zu dem aus seiner Sicht überflüssigen Materiellen zählte. Er verdrängte diesen Gedanken jedoch schnell wieder und begrüßte Tubero - im Nachhinein betrachtet vielleicht ein wenig zu harsch. Allerdings löste dessen Ankunft Scipios Kleidungsproblem, denn er verriet, dass noch weitere Freunde im Verlaufe des Morgens hinzukommen würden. So kam Scipio zu dem Schluss, dass kein Weg an einer Toga vorbeiführt. Aber sowie er mit dem Anziehen dieser und der Schuhe fertig war, wurde ihm auch schon die Ankunft von Laelius, einem sehr engen Freund gemeldet. Gemeinsam mit Tubero empfing er ihn herzlich und sie waren schon auf dem Weg in den Garten - Scipio hat er sich vorgenommen, an den Festtagen im Garten zu sein, also würde er die Festtage auch größtenteils hier verbringen, wenn schon nicht mit Lesen, dann eben mit Freunden - als ihm die Ankunft weiterer Freunde gemeldet wurde: Es waren Manius Manilius und Lucius Philus, die von Gaius Fannius, Publius Rufus und Quintus Scaevola begleitet wurden. So wie die drei letzteren - Scipio nannte sie scherzhaft die Konsulanwärter - gekleidet waren, bedeutete ihnen die Zusammenkunft offenbar mehr als nur ein freundschaftliches Treffen. Und auch wie sie mit Manilius und Philus sprachen, die ja beide Konsuln gewesen waren, deutete an, dass sie sich von dem Treffen eine engere Einbindung in den Kreis um Scipio und vor allem die damit verbundene politische Unterstützung wünschten. Die Begrüßung dauerte recht lang und als sie schließlich fertig waren, traf auch der von Scipio so geschätzte Spurius Mummius ein, der sich allem Anschein nach bei seinem Studium der griechischen Kultur auch die griechische Trägheit zugelegt hatte. Nun begaben sich alle in den Garten, wählten den sonnigsten Platz auf der Wiese - es war schließlich Winter - und als sie es sich alle bequem gemacht hatten, und als alle ihr Gesicht der Sonne zugewandt hatten, begann die Diskussion:

Theo